

陳璧如 Chen Bi-Ju Edith – Kalligraphin und interkulturelle Vermittlerin



© Sara Hanselmann

Mein Name ist 陳璧如 Chen Bi-Ju. Ähnlich wie das französische «bijou» steht mein Vorname für eine kostbare Jade-Scheibe, die der chinesische Kaiser für seine Rituale brauchte. «Chen» ist der Herkunftsort der Vorfahren meines Vaters.

Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Taichung in einer konfuzianisch geprägten Familie. Meine Grosseltern haben mir viel für mein eigenes Leben mitgegeben. Von meinem Grossvater, der jeden Tag mit Tusche und Pinsel Schriftzeichen gemalt hat, habe ich gelernt, aus Freude zu üben und nicht weil es jemand anderes so will. Mit meiner Grossmutter bin ich oft mit einem Bambuskorb voller Gaben zum Tempel gegangen und nach dem Beten mit leerem Korb nach Hause. Ich habe gespürt, wie mein Herz sich mit Freude gefüllt hat, wenn wir das feine Essen beim Tempel an arme Menschen verschenkt haben.

Mein Vater hat während der japanischen Kolonialzeit in Japan studiert und galt unter Chiang Kai-shek als Verräter. Wenn ich in der Schule in meiner Muttersprache redete, musste ich mit dem Plakat «Ich spreche Mandarin-Chinesisch» um den Hals vor allen Klassen stehen, oder meine Familie musste eine Busse bezahlen. Das tat doppelt weh, denn damals war Taiwan noch ein armes Land.

Während der Mittelschule in Taitung habe ich im Internat der Ingenbohrer Schwestern gewohnt und dort den christlichen Glauben kennengelernt. Als einzige meiner Familie bin ich mit 15 Jahren Katholikin geworden und habe den Namen Edith bekommen.

Nach dem frühen Tod meiner Eltern habe ich mich in Ingenbohl zur Kindergärtnerin ausbilden lassen und dann in Taiwan mit viel Elan einen Kindergarten geleitet, in dem die Kinder spielend lernen durften. Die Immenseer Missionare haben mich als Sekretärin ins Regionalhaus in Taitung berufen und 1996 als Vertreterin Taiwans ans 75-Jahr-Jubiläum in Immensee eingeladen.

Dieses Mal bin ich in der Schweiz geblieben und habe als interkulturelle Vermittlerin gearbeitet. In der Ausstellung «Treffpunkt Welt» im Missionshaus in Immensee habe ich Jugendlichen und Erwachsenen eine Annäherung ans Leben in Taiwan ermöglicht oder mit Studierenden in Luzern und an der Spitex-Schule den interkulturellen Dialog geübt. Ich habe einen Schweizer geheiratet und 20 Jahre lang chinesische Kalligraphie unterrichtet. Jetzt bin ich pensioniert und verwitwet.

Während der COVID-19-Pandemie habe ich das Herz-Sutra und das Diamanten-Sutra geschrieben und 1000 Kraniche für Schutz und Segen gefaltet und dann im März 2022 1000 Kraniche für Frieden in der Ukraine und in der ganzen Welt. Ich bin sehr dankbar, dass ich als katholische Taiwanerin auch mit Räucherstäbchen, Zen-Meditation, Origami und Ikebana beten darf und so das kostbare kulturell-spirituelle Erbe meiner Vorfahren achten und weitergeben kann.



© Sara Hanselmann

Chen Bi-Ju in Taiwan / Edith Chen in der Schweiz